

Kunststoff hergestellten Pilzmodelle, die häufig eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Frischpilz hatten.

Am Samstag, dem 26. August, vormittags, wurde der Kongreß abgeschlossen. Dr. Haas besprach wiederum in seiner unübertroffenen Art eine Reihe von Pilzen und gab bekannt, daß die nächste Dreiländertagung 1968 in St. Gallen in der Schweiz stattfinden wird.

Alle 120 Teilnehmer, unter ihnen auch Mykologen aus Belgien, England, Italien, Jugoslawien und Holland dankten den Veranstaltern, zu denen auch der Stuttgarter Pilzverein mit H. Steinmann gehörte, für das in jeder Hinsicht gewinnbringende Treffen.

Nach der Tagung blieben nur wenige Teilnehmer in Schwäbisch-Gmünd, um in Muße die nähere Umgebung kennenzulernen; die reizenden Dörfer mit den blumengeschmückten Fenstern, die Wälder mit ihrer mannigfaltigen Pilzflora und nicht zuletzt die freundlichen Menschen.

Im Anschluß hatte ich noch Gelegenheit, in Stuttgart einer Zusammenkunft der Stuttgarter Pilzfreunde beizuwohnen. Ich wurde gebeten, über die Pilzaufklärung in unserer Republik zu sprechen, und der Präsident des Berner Pilzvereins, R. Hotz, sprach über die Pilzvereine in der Schweiz.

Über die Pilzfunde im einzelnen wäre viel zu berichten. Besonders fiel mir auf, daß im reinen Fichtenwald, in dem wir weit und breit keinen Laubbaum sahen, an mehreren Stellen Grüne Knollenblätterpilze — *Amanita phalloides* — gefunden wurden, daß auf derselben Exkursion das seltene Goldblatt — *Phylloporus rhodoxanthus* — häufig auftrat und daß in einem anderen Gebiet entlang eines Waldweges *Pluteus roseipes* in etwa 8 Exemplaren gefunden wurde.

M. Herrmann  
402 Halle, Marthastraße 27

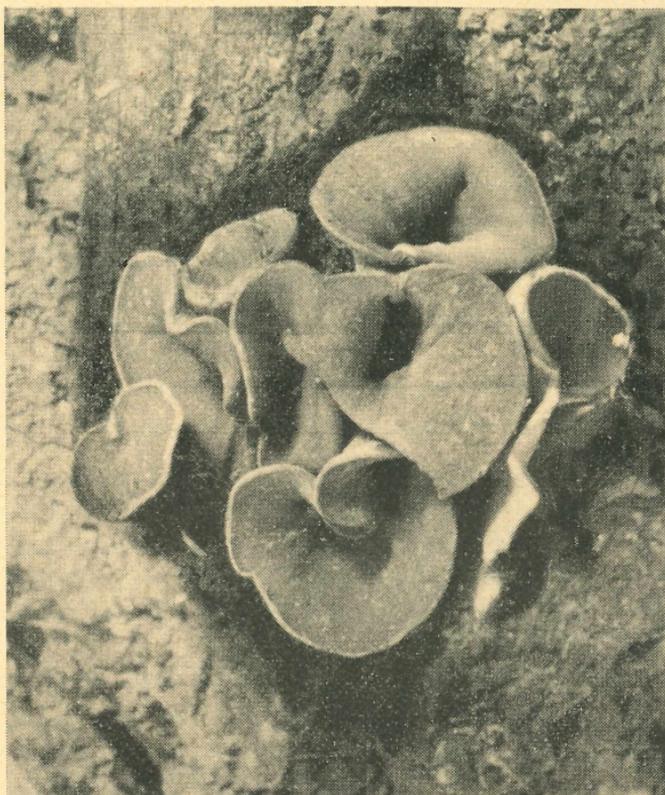
## Bemerkenswerte Funde

### Ein Doppelgänger von *Coryne sarcoides* (Jacq. ex Fr.) Tul.

Im Heft 8, Band IV (1967) der „Westfälischen Pilzbriefe“ macht uns H. Jahn mit *Coryne cylichnium* (Tul.) Boud. bekannt. Die Vermutung von Jahn, daß dieser Pilz wahrscheinlich oft übersehen bzw. als *C. sarcoides* angesehen wird, ist nur zu bestätigen.

Als ich die genannte Arbeit las, fiel mir sofort ein, daß sich in meinem Bildarchiv zwei Aufnahmen befinden, die ich anlässlich einer

Exkursion mit A. Birkfeld am 12. 10. 1955 bei Moschwig, Dübener Heide, von einem Buchenstubben mit „*Coryne sarcoides*“ (?) machte (Foto). Auf dem Karteiblatt vermerkte ich damals u. a. „Sporen wesentlich größer als bei *sarcoides* (25—28  $\mu\text{m}$ )“. Wir hatten das Material mitgenommen, weil es uns irgendwie anders erschien. Der Vergleich mit dem Bild in der Jahn'schen Arbeit zeigt nun, daß es sich bei meinem Funde ebenfalls um *C. cylichnium* handelt.



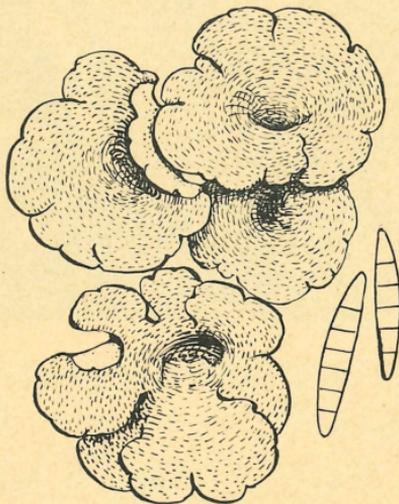
*Coryne cylichnium* (Tul.) Boud. auf einem Buchenstubben bei Moschwig, Dübener Heide, 12. 10. 1955

Foto Herschel

Am 14. 2. gingen G. Müller, Fräulein M. Meier und ich in den südlichen Auwald von Leipzig, um die dortigen Fundstellen von *Trametes extenuata* zu kontrollieren (s. Myk. Mitt. Bl. 9 : 78—81, 1965). Diese beiden Fundstellen sind jetzt restlos erloschen. Beim Absuchen der vielen Stubben fanden wir an den beiden etwa 2,5

km voneinander entfernten Fundstellen je eine schöne Gruppe einer *Coryne* mit auffallend großen Bechern auf stark vermoosten Eschenstubben. Ich erwähnte gegenüber meinen Begleitern die obengenannte Arbeit von J a h n ; wir nahmen beide Gruppen mit und bestimmten beide nach sorgfältiger Sporenmessung als *Coryne cylichnium*.

J a h n beschreibt als wesentlichstes Merkmal der beiden Arten die Sporengrößen (bei *C. cylichnium*  $18-30\frac{1}{4}-6 \mu\text{m}$ ). An unserem Auwaldmaterial ergaben 30 Sporenmessungen  $2 \times 21$ ,  $2 \times 22$ ,  $1 \times 23$ ,  $1 \times 24$ ,  $2 \times 27$ ,  $12 \times 28$ ,  $2 \times 29$ ,  $1 \times 30$ ,  $2 \times 31$ ,  $3 \times 32$ ,  $1 \times 33$  und 1 Mal sogar  $34 \mu\text{m}$  Länge und stets  $4-6 \mu\text{m}$  Breite. Die Sporen zeigten vorwiegend 5 Septen, nur wenige besaßen 6, vereinzelt auch 4 und 3 Septen; nur 2 Sporen fand ich ohne Septen. Die von J a h n erwähnten Sekundärsporen, kleine rundliche, ca.  $3 \mu\text{m}$  große Kügelchen, waren überreich im mikroskopischen Präparat vorhanden. Bei *sarcoides* sind sie nach J a h n länglich. Weiter fiel an unserem Material auf, daß *Coryne cylichnium* wohl vorwiegend gut ausgebildete, etwas getrichterte Becher zeigt; ganz ausgewachsene Pilze!), die an ihren Kanten eher als dünn zu bezeichnen sind, während selbst große Becher bei *sarcoides* meist doch noch einen etwas wulstigen Rand zeigen (s. Birk-



*Coryne cylichnium* (Tul.) Boud. Leipzig, südlicher Auenwald, Eschenstubben, 14. 2. 1968

Zeichnung H e r s c h e l

feld-Herschel, Morphologisch-anatomische Bildtafeln, Blatt 77 oben). Auch fiel mir an früheren Funden bei *sarcoides* auf, daß zwischen und neben gut ausgebildeten Bechern oft die gewundene Konidienform steht. Bei unserem jetzigen Fund waren ausschließlich gut geformte Becher vorhanden, ähnlich wie das vorzügliche Foto von F. Runge in der eingangs erwähnten Arbeit zeigt. Messungen der Becherdurchmesser ergaben 35, 26, 26, 23 und 28 mm an 5 nebeneinanderstehenden Fruchtkörpern. In der *sarcoides*-Gruppe auf der genannten Tafel bei Birkfeld-Herschel zeigte der größte Becher allenfalls 15 mm Durchmesser. Die Becherländer unserer Funde waren etwas grob gekerbt und auch gelappt (Zeichnung).

Da wohl den meisten Lesern des Mykologischen Mitteilungsblattes die „Westfälischen Pilzbriefe“ nicht leicht zugänglich sind, die Art aber auch nicht im Moser, Ascomyceten, Jena 1963, beschrieben ist, erscheint es nützlich, auf diese Art aufmerksam zu machen. Der Pilz ist bei uns vielleicht auch häufiger neben *C. sarcoides* vorhanden, wurde aber bisher mit diesem verwechselt.

Kurt Herschel

### Neuer Fund des Wüstenstäublings-*Phellorinia herculeana*

Am 6. Oktober 1967 legte mir ein Pilzsammler neben einer Anzahl von Schopftintlingen — *Coprinus comatus* — einen am gleichen Ort gefundenen Pilz vor, den ich nach Michael-Hennig II als den Wüstenstäubling — *Phellorinia inquinans* — bestimmte. Als ich daraufhin den Fundort aufsuchte, fand ich leider kein weiteres Exemplar des Pilzes, sondern nur reichlich Schopftintlinge, einige Egerlinge und Scheidlinge — *Volvariella speciosa* —.

Das Gelände ist ein Stück Ödland hinter der Schweinemast-Anstalt bei Oschersleben, auf dem Bauschutt und Asche lagert sowie Jauche aus der Schweinemästerei.

Um die Bestimmung zu sichern, sandte ich den Pilz, der als Seltenheit gilt, an Dr. H. Kreisel, Greifswald, der diesen Stäubling, wie Hennig auf S. 270 berichtet, im Jahre 1951 bei Leipzig an einem ähnlichen Standort, Müllplatz mit Schutt- und Aschehaufen, zusammen mit *Coprinus comatus* und *Volvariella taylori* gefunden hat.

Dr. Kreisel konnte meine Bestimmung bestätigen; allerdings mit der Einschränkung, daß der im Michael-Hennig abge-

bildete Pilz heute korrekt *Phellorinia herculeana* (Pers.) Kreisel heißen muß. *Ph. inquinans* ist wahrscheinlich eine andere Art.

Nach Kreisel ist *Ph. herculeana* bisher an vier Stellen im Mitteldeutschen Trockengebiet, und zwar bei Bad Frankenhausen, Eisleben, Weißenfels und Leipzig gefunden worden. Da auch Oschersleben noch zum Mitteldeutschen Trockengebiet gerechnet wird, reiht sich der neue Fund den bisher bekannten Vorkommen gut ein (Myk. Mitt. Bl. 5 : 20, 1961, und 7 : 85—86, 1963).

Paul Schmidt

## Aus den Bezirken

### Die Jahresexkursion der Potsdamer Pilzsachverständigen zum Kyritzer Obersee am 23. 8. 1967

Die diesjährige Pilzexkursion der Pilzsachverständigen des Bezirkes Potsdam führte in das Kyritzer Seengebiet. Ausgangspunkt und Ausstellungsort der gesammelten Pilzarten war die Gaststätte „Waldhof am Obersee“ in Stolpe, 4 km nordöstlich Kyritz. Unter den 45 Teilnehmern konnten wir als ausländischen Gast Herrn Dr. E. Vimba aus der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik begrüßen. Die Pilzwanderung am Vormittag des 23. 8. 67 verlief in zwei Gruppen. Die eine Gruppe (Leitung: Herr G. Bickerich) durchstreifte den Wald östlich des Obersees zu beiden Seiten der Wittstocker Chaussee zwischen Stolpe und Karnzow. Die andere Gruppe (Leitung: Frau K. Bickerich, Dr. W. Fischer), der sich vorwiegend die jüngeren und rüstigeren Pilzfreunde anschlossen, umwanderte den gesamten Obersee und legte hierbei eine Strecke von etwa 8 km zurück. Der Obersee (auch Stolper See genannt) ist ein Mittelglied der Kyritzer Seenkette und liegt zwischen dem Untersee im Süden und dem Salzsee im Norden inmitten eines großen Waldgebietes, das sich östlich bis an das Dossetal erstreckt. Der See hat eine Länge von 3 km und eine größte Breite von 700 m. Die Ufer sind vielfach steilhängig ausgebildet. Die Umgebung des Sees stellt eine weite Talsandfläche dar; nur am Ostufer bei Karnzow tritt eine anlehmgige Grundmoräneninsel auf. Pflanzengeographisch zeichnet sich das Kyritzer Gebiet, das dem Prignitzer Plattenland angehört, durch zahlreiche Arten des subatlantischen Florenelementes aus wie z. B. Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), Glocken-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Funde 52-56](#)